



Wie wird das Netzwerk operieren?

Netzwerkverwaltung

Damit das Netzwerk langfristig bestehen kann, muss es dauerhaft in vorhandene und sich entwickelnde gesetzliche und politische Rahmenbedingungen für genetische Ressourcen, die umfassendere Erhaltung von Biodiversität, sowie die klimaresiliente und insgesamt nachhaltige Entwicklung eingebunden werden. Dazu bedarf es der Unterstützung durch nationale Regierungen, die für die Umsetzung der Vorgaben relevanter internationaler Verträge und Übereinkommen, wie die CBD, GPA, ITPGRFA, SDGs, UNFCCC und den European Green Deal verantwortlich sind.

Obwohl nicht alle Länder der europäischen Region Mitglieder der EU sind, ist diese eine wichtige und einflussreiche politische Institution in der gesamten Region. Die Einbindung des Netzwerkes in den EU-Rahmen würde eine starke Verpflichtung und Unterstützung überall in der Region bedeuten. Das Netzwerk wäre zudem ein Bindeglied zu relevanten globalen und regionalen politischen und rechtlichen Instrumenten. Die europäische Kommission spielt eine Rolle bei der Entwicklung der politischen Gesamtstrategie der EU und bei der Ausformung und Umsetzung der Ziele. Deshalb ist die europäische Kommission für die Überwachung der Entwicklung und des dauerhaften Betriebs des neuen Netzwerkes die geeignetste Institution.

Obwohl es zum jetzigen Zeitpunkt verfrüht ist die genauen Verwaltungsstrukturen des Netzwerkes zu spezifizieren, soll dennoch beispielhaft skizziert werden, wie es funktionieren könnte. Zwei primäre Gremien, die jeweils alle Interessengruppen ausgewogene repräsentieren (siehe Mitgliedschaft im Netzwerk) und deren Mitglieder auf rollierender Basis in zeitlichen Abständen gewählt werden, könnten etabliert werden:

- Ein geschäftsführendes Komitee:** Ein Entscheidungsgremium mit Gesamtverantwortung für die Netzwerkverwaltung einschließlich der Politikgestaltung und Haushaltskontrolle.
- Der Rat:** Dieses Gremium würde die Mitglieder des geschäftsführenden Komitees wählen, dessen Arbeitsergebnisse, einschließlich der politischen Planung, des Haushaltes und der Berichte überprüfen und genehmigen. Die Ratsmitglieder könnten von den Mitgliedern des Netzwerkes (Organisationen und Personen) im Zuge eines Nominierungs- und Abstimmungsverfahrens gewählt werden.

Treffen beider Gremien würden regelmäßig stattfinden.

Eine Generalversammlung könnte regelmäßig einberufen werden, um den Mitgliedern des Netzwerkes zu ermöglichen, Angelegenheiten der Netzwerkverwaltung, der Politikgestaltung und der Haushaltsausgaben zu diskutieren und darüber abzustimmen. Für den Fall, dass eine Generalversammlung nicht einberufen werden kann (z.B. in Verbindung mit einer relevanten Konferenz), könnten die Mitglieder ihre Standpunkte mittels digitaler Medien übermitteln.

Ein Sekretariat würde vom geschäftsführenden Komitee zur Erledigung der laufenden Verwaltungsangelegenheiten des Netzwerkes eingerichtet werden.

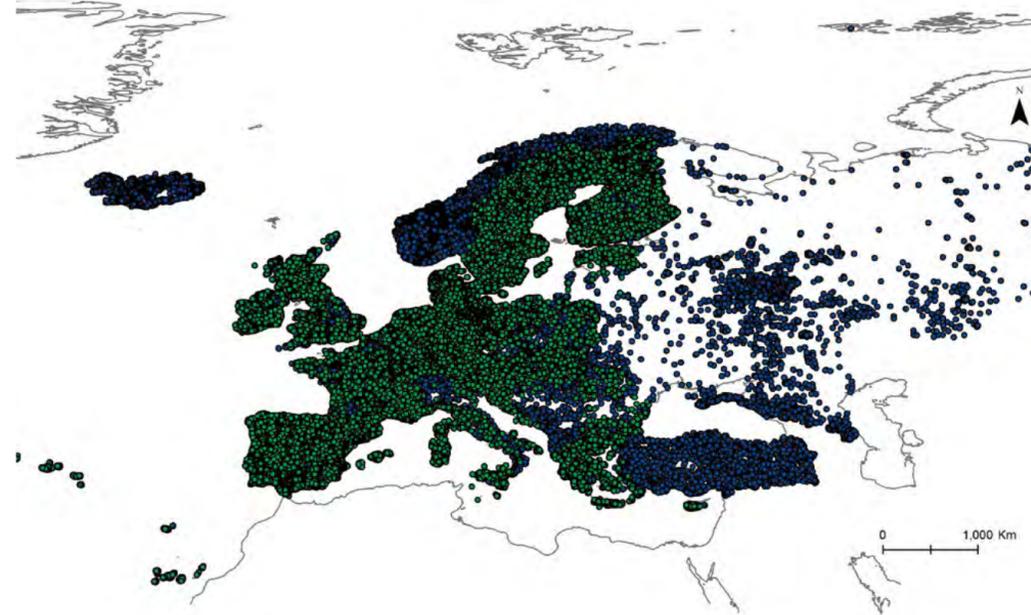
Um die Mitgliedschaft im Netzwerk zu fördern, könnten nationale Regierungen das Netzwerk mit relevanten politischen und rechtlichen Instrumenten verknüpfen, zur Politikgestaltung des Netzwerkes beitragen und somit eine wesentliche Rolle spielen.

Finanzierung des Netzwerkes

Voraussichtlich wird das Netzwerk finanziert durch:

- Beiträge der nationalen Regierungen:** Unter der Annahme, dass das Netzwerk in den europäischen Rahmen (siehe Netzwerkverwaltung) eingebunden wäre, würden jene EU-Mitgliedsstaaten und Nicht-Mitgliedsstaaten finanzielle Mittel bereitstellen, die Netzwerkmitglieder im Bereich ihrer Jurisdiction benannt haben (siehe Mitgliedschaft im Netzwerk - Wie kann man dem Netzwerk beitreten?).
- Mitgliedsbeiträge:** Diese würden gemäß der verschiedenen Mitgliedschaftskategorien gestaltet (Organisation, Person, Populationsmanager, Unterstützer). Beispielsweise würden Populationsmanager zur Bestätigung ihrer Mitgliedschaft und als Wertschätzung ihrer Rolle als Manager von Populationen pflanzengenetischer Ressourcen (siehe Mitgliedschaft im Netzwerk) nur eine Schutzgebühr zahlen.
- Andere finanzierende Behörden und Geldgeber:** Das geschäftsführende Komitee und der Rat würden bei anderen Mittelgebern zusätzliche Finanzmittel beantragen.

Wildlebende Verwandte von Kulturarten, die für die Lebensmittelversorgung und wirtschaftliche Sicherheit in Europa wichtig sind, kommen in der gesamten europäischen Region (blaue Punkte), einschließlich im Natura 2000 Netzwerk (grüne Punkte) vor, und müssen nebst den Landsorten in situ erhalten werden. Sie sind als Quelle neuer Merkmale für die züchterische Verbesserung von Kulturarten unverzichtbar.



Für weitere Informationen

Wenn Sie mehr über das Netzwerk und/oder das Farmer's Pride Projekt und ähnliche Initiativen erfahren möchten, so melden Sie sich bitte bei unserer **Mailingliste** an und besuchen Sie unsere Webseite.

www.farmerspride.eu

[#eufarmerspride](#) [@PGRInSitu](#)

Projektpartner



Deckblatt, *Raphanus raphanistrum* ist eine mit dem Rettich nahe verwandte Wildart, die auf Küstenkliffen des Lizard National Reserve, Cornwall wächst. Eine Fläche des Reservats wird als erstes genetisches Erhaltungsgelände des Vereinigten Königreichs formal ausgewiesen. © Hannah Fielder
Links oben: Sakari Raisio, eine Landsorte des Roggens vom Nordic Heritage Cereal Network © Annika Michelson
Unten links: Landwirt mit Auberginenpflanzen der Landsorte "Almagro", die in Zentralspanien für die Herstellung von eingelegetem Gemüse angebaut wird. © Jaime Prohens
Umblatt (im Uhrzeigersinn von oben links): *Vicia bithynica*, eine in Torres Vedras, Portugal vorkommende, wildlebende Verwandte der Puffbohne © Joana Brehm; Anbau der Valenzianischen Tomate, Spanien – eine beliebte Lokalsorte © Jaime Prohens; Italienische Landwirte mit ihrer Apfelloidsorte "Rosa Romana" © Claudio Buscaroli

Gestaltet von rjpdesign.co.uk



Europäisches Netzwerk für die In-situ-Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen – im Anbau und am Wildstandort

Ein Vorschlag

Pflanzengenetische Ressourcen – die Vielfalt von Nutz- und Fruchtarten, ihrer Sorten und mit ihnen verwandter Wildarten – sie sind eine wesentliche Grundlage für Ernährungs- und Einkommenssicherheit, für resiliente landwirtschaftliche Produktionssysteme und mit ihnen verbundene kulturelle Traditionen. Diese genetischen Ressourcen gehen aus unterschiedlichen Gründen verloren: intensive Landnutzung, unzureichende gesetzliche und politische Rahmenbedingungen und Erderwärmung. Zudem sind die gegenwärtigen Maßnahmen zur Erhaltung genetischer Ressourcen nicht geeignet, um diesen Trend aufzuhalten und umzukehren.

Das EU-finanzierte Projekt „Farmer's Pride“ vereint die gesamte Spannweite der Akteure, die Interesse an der In-situ-Erhaltung (am Agrar- bzw. Wildstandort) und Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen haben. Das Projekt hat die Basis für ein regionales Netzwerk relevanter Standorte, Pflanzenpopulationen und Interessensgruppen geschaffen – das Europäische Netzwerk für die In-situ-Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen.

Dieses Dokument erläutert die Gründe für den Aufbau des Netzwerkes, den Zweck, die Schutzziele und die Funktionsweise des Netzwerkes sowie die Vorteile einer Mitgliedschaft.

Welche Gründe sprechen für den Aufbau dieses Netzwerkes?

In Zeiten des globalen Umbruchs – einschließlich des Bevölkerungswachstums und der Erderwärmung – benötigen wir mehr als jemals zuvor eine größere genetische Diversität, um die Lebensmittelversorgung

aufrechtzuerhalten. Denn die Umweltbedingungen unter denen Kulturarten angebaut werden, sind zunehmend unbeständig und unsicher. Mit Blick auf diese Herausforderungen hängt unsere Ernährungs- und Einkommenssicherheit von der Erhaltung und fortwährenden Verfügbarkeit einer großen Spannweite pflanzengenetischer Ressourcen ab, damit diese von Landwirten, Forschern und Pflanzenzüchtern zur Diversifizierung und Verbesserung unserer Kulturarten genutzt werden können. Beispielsweise können sie Resistenz gegen extreme und unbeständige Wetterereignisse und damit verbundene Massenvermehrung von Schädlingen und Krankheiten beitragen. Vielfältige, lokal angepasste Kulturpflanzen (u.a. Landsorten oder Hofsorten) und mit ihnen verwandte Wildarten sind eine reichhaltige und für die Entwicklung einer resilienten Agrarwirtschaft unverzichtbare Quelle genetischer Diversität. Sie stellen deshalb eine gesellschaftlich relevante, lebensnotwendige Ökosystemleistung dar. Diese Ressourcen sind durch eine Reihe von Faktoren in ihrem Fortbestand bedroht.

Der Anbau von Landsorten hat aufgrund einer Reihe von ökonomischen, sozialen, gesetzlichen und agronomischen Faktoren erheblich abgenommen, und dies führte zu einem entsprechenden Verlust an Diversität. Ebenso erodiert die Vielfalt von Wildpflanzenarten, die mit unseren Kulturpflanzen verwandt sind. Die Ursachen hierfür sind unter anderem Degradierung, Fragmentierung und Verlust von Habitaten, insbesondere als Folge der Tourismusentwicklung und der Ausweitung urbaner Infrastrukturen, und ein insgesamt nicht nachhaltiges Landmanagement. Die Erderwärmung führt zu veränderten Umweltbedingungen, verändertem Aufkommen von Schädlingen und Krankheiten sowie

© Farmer's Pride 2020



zur zunehmenden Häufigkeit und Schwere extremer Wetterereignisse. Diese Veränderungen bedrohen zusätzlich sowohl kultivierte als auch wildelebende pflanzengenetische Ressourcen.

Die Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen *in situ* – d. h. dort wo Landsorten/ Hofsorten angebaut werden oder im natürlichen Habitat von Wildpflanzenarten – ist für die kontinuierliche Anpassung genetischer Diversität an die lokalen Umwelt- und Produktionsbedingungen unbedingt erforderlich. Durch die Entnahme und Ex-situ-Konservierung von Stichproben der Ressourcen erhalten Landwirte, Forscher und Pflanzenzüchter Zugang zu diesen Ressourcen.

Die EU und andere europäische Länder erkennen als Vertragspartner globaler politischer und gesetzlicher Instrumente den Wert dieser Ressourcen und ihre Gefährdungsursachen an. Vor allem sind dies die Convention on Biological Diversity (CBD), gültig seit 1992, der Global Plan of Action for the Conservation and Sustainable Utilization of Plant Genetic Resources for Food and Agriculture (GPA), verabschiedet im Jahr 1996, und der nachfolgende zweite GPA, in Kraft seit dem Jahr 2011 sowie der International Treaty on Plant Genetic Resources for Food and Agriculture, in Kraft seit dem Jahr 2004. Darüber hinaus ist im Kontext des European Green Deal sowie der UN Sustainable Development Goals (SDGs) und der UN Framework Convention on Climate Change (UNFCCC) die Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen von grundlegender Bedeutung.

Trotz dieser umfänglichen globalen politischen und legalen Architektur gibt es keinen Rahmenplan, der eine gezielte Unterstützung der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen europaweit vorsieht. Infolgedessen erfolgt die In-situ-Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen, einschließlich der komplementären Ex-situ-Konservierung, gegenwärtig ungeplant, unkoordiniert und inadäquat. Zur Verstärkung und Rationalisierung unserer Leistungen benötigen wir ein effektives und dauerhaftes Netzwerk für die In-situ-Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen. Damit das Netzwerk dauerhaft in den Europäischen Rahmen zur Erhaltung von Biodiversität

integriert werden kann, sind angemessene Unterstützungsmechanismen erforderlich.

Zweck und Zielsetzungen des Netzwerkes

Zweck ist es, ein dauerhaftes System für die europaweite In-situ-Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen einschließlich der dazu komplementären Ex-situ-Konservierung zu schaffen. Ein ganz wesentliches Ziel besteht darin, mehr Diversität zum Nutzen der Gesellschaft zu erschließen und mit der Erschließung verbundene Arbeiten zu fördern und zu erleichtern. Voraussichtlich wird das Netzwerk aus den folgenden Komponenten bestehen: a) ausgewählte Orte, an denen Populationen pflanzengenetischer Ressourcen nach Mindeststandards¹⁾ erhalten werden; b) für die Pflege dieser Populationen zuständige Personen (Populationsmanager) und c) andere Unterstützer mit Interesse an der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung dieser pflanzengenetischen Ressourcen.

Um dies zu erreichen, würde das Netzwerk folgendes leisten:

- Eine Verfahrensweise für die Identifikation, Bewertung und formale Anerkennung von Populationen wildlebender Verwandter unserer Kulturarten und Landsorten/Hofsorten und ihrer Manager entwickeln.
- Den Mitgliedern des Netzwerkes (Populationsmanager und Unterstützer) technische Unterstützung bei der Erhaltung ihrer Populationen gewähren und die gute fachliche Praxis für das Management fördern.
- Eine Strategie entwickeln, um das Wissen über die Bedeutung der In-situ-Erhaltung und nachhaltigen Nutzung bei Interessengruppen und in der allgemeinen Öffentlichkeit zu fördern.
- Hilfestellung leisten für Forschungs- und Entwicklungsinitiativen für verbesserte In-situ-Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen.
- Eine Kommunikationsplattform und Werkzeuge zur Verfügung stellen, um die verschiedenen Akteure (Landwirte, Schutzgebietsmanager, Pflanzenzüchter, Betreiber kommunaler Saatgutbanken, Politiker, Forscher und

andere Interessensgruppen) im Bereich der In-situ-Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen miteinander zu verbinden.

- Nationalen Programmen zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen technische Unterstützung und Informationen anbieten, um damit die Umsetzung relevanter internationaler Übereinkommen und Prozesse sowie einen Politikwechsel zugunsten der In-situ-Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen zu unterstützen.

Mitgliedschaft im Netzwerk

Wer wäre Mitglied des Netzwerkes?

Um diese wichtigen genetischen Ressourcen wirksam verwalten zu können, ist eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit zwischen vielen Akteuren erforderlich, die auf den vorhandenen Partnerschaften, Organisationen und Prozessen aufbaut und diese stärkt. Deshalb bestünde das Netzwerk aus:

1. Populationsmanagern – Landwirte, Gartenbauer, die lokale Bevölkerung, amtliche und ehrenamtliche Schutzgebietsmanager, Gemeindeverwaltungen und andere Landnutzer, Kuratoren öffentlicher und privater Genbanken, einschließlich Betreuern von Streuobstwiesen, kommunaler Saatgutbanken, Feldgenbanken und Lebendsammlungen botanischer Gärten.
2. Die direkten und indirekten Nutzer pflanzengenetischer Ressourcen – Landwirte Gartenbauer, Gemeinden, Forscher sowie Pflanzenzüchter und Saatguterzeuger im öffentlichen und privaten Bereich.
3. Andere Akteure mit einem Interesse an der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen wie beispielsweise Forscher, Politiker und Lehrende.

Arten der Mitgliedschaft

Es ist vorgesehen, dass sowohl Organisationen als auch Personen dem Netzwerk beitreten können:

- **Mitgliedschaft einer Organisation:** IEs ist nicht beabsichtigt, durch den Aufbau eines neuen europäischen Netzwerkes das Rad neu zu erfinden. Vielmehr ist es das Ziel, bestehende lokale, nationale und regionale Organisationen zu nutzen. Diese umfassen: lokale und nationale Netzwerke von Saatguterhaltern und -produzenten, Landwirtschaftsverbände, forschungsorientierte Netzwerke mit einem Mandat des nationalen Programms für pflanzengenetische Ressourcen, Mitgliederorganisationen im Pflanzenzüchtungs- und Saatgutsektor und Geschäftsstellen für Schutzgebiete.

- **Persönliche Mitgliedschaft:** Personen können auch dem Netzwerk beitreten. Eine persönliche Mitgliedschaft würde indes nur dann angeboten

werden, wenn die Person nicht Mitglied einer Einrichtung ist, die bereits dem europäischen Netzwerk angeschlossen ist (siehe Mitgliedschaft einer Organisation). In solchen Fällen würden Personen auf die Möglichkeit einer Beteiligung durch eine bereits angeschlossene Organisation hingewiesen werden, falls diese in ihrer Gegend existiert. Diese Vorgehensweise dient dazu für Organisation, die sich bereits an der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung genetischer Ressourcen beteiligen, zu werben und diese zu stärken.

Unabhängig davon, ob eine Beteiligung durch eine angeschlossene Organisation oder als Person erfolgt, sind zwei Formen der Mitgliedschaft vorgesehen.

- **Populationsmanager als Mitglied:** Sie gilt für jene, die Populationen pflanzengenetischer Ressourcen nach den vereinbarten Mindeststandards pflegen¹.
- **Unterstützer als Mitglied:** Sie gilt für alle anderen Mitglieder.

Wie kann man dem Netzwerk beitreten?

Verfahrensweisen für den Beitritt zum Netzwerk werden erst dann entwickelt, nachdem das Grundkonzept angenommen und Schritte zu dessen Realisierung eingeleitet sind. Unter der Annahme, dass das Netzwerk in den EU-Rahmen eingefügt wird (siehe „Lenkung des Netzwerkes“), wird davon ausgegangen, dass die nationalen Regierungen bei diesem Prozess eine Schlüsselrolle spielen. So könnten z.B. nationale Vertreter durch jene Regierungsorganisationen ernannt werden, die für die Erhaltung und nachhaltige Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen verantwortlich sind, und diese Vertreter würden als Vermittler zwischen dem Lenkungsausschuss des Netzwerkes und Einrichtungen und Personen im betreffenden Land dienen.

Warum sollte man dem europäischen Netzwerk beitreten?

Jedes lokale, nationale und regionale Netzwerk und andere Organisationen spielen eine wichtige Rolle bei der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen. Die verschiedenen Sektoren neigen gegenwärtig dazu, weitgehend isoliert voneinander zu operieren. Insgesamt stellen sie weder wirksame Methoden zum Schutz bedrohter pflanzengenetischer Ressourcen zur Verfügung noch setzen sie eine regionenübergreifende systematische Erhaltung um. Des weiteren stellen sie auch kein hinreichend starkes Sprachrohr dar, mit dem ein Politikwechsel beeinflusst werden könnte.

Der Vorteil eines Beitritts zum europäischen Netzwerk besteht darin, zu etwas Größerem beitragen zu können. Das bedeutet, Teil einer regionalen Gemeinschaft von Akteuren im Bereich der Erhaltung und nachhaltigen Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen zu werden, die sich für resiliente Landwirtschaft, Einkommenssicherheit und sichere Lebensmittelversorgung und der Erhaltung damit



verbundener kultureller Traditionen einsetzt. Durch die Mitgliedschaft erhöht man den Gesamtwert der Gruppe. Die unterschiedlichen Beiträge der Mitglieder würden stärker anerkannt, eine größere sektorenübergreifende Zusammenarbeit und das wechselseitige Verständnis und gegenseitige Wertschätzung würden gefördert.

Darüber hinaus wird sich das neue europäische Netzwerk voraussichtlich zu einer starken Gruppierung entwickeln, die Überzeugungsarbeit im Hinblick auf eine Unterstützung der In-situ-Erhaltung und nachhaltigen Nutzung leistet und die Politikgestaltung beeinflusst, beispielsweise indem auf Gesetze hingewiesen wird, die die Erhaltung und Entwicklung genetischer Vielfaltigkeit in der landwirtschaftlichen und gartenbauliche Produktion behindern und der Umsetzung von Vorgaben des ITPGRFA im Wege stehen.

Im Detail würde die Mitgliedschaft im Netzwerk bedeuten:

Für Populationsmanager als Mitglied

- Ihre Aktivitäten zur In-situ-Erhaltung und nachhaltigen Nutzung spezifischer Populationen würden auf der nationalen und regionalen Ebene besser wahrgenommen werden und ihren Arbeiten Mehrwert verleihen. Die stärkere Beachtung ihrer Arbeiten könnte beispielsweise die Chancen für die Vermarktung von Produkten aus Landsorten verbessern und zwar durch eine spezielle, an die Erhaltung gebundene Zertifizierung. Es entstünde ein Alleinstellungsmerkmal für Schutzgebiete, indem diese die Aktivitäten um eine Komponente Agrobiodiversitätsmanagement erweitern und dadurch mehr Möglichkeiten für nachhaltigen Tourismus, gemeinschaftliches Engagement und Bildung entstehen.
- Es würde gewährleistet, dass ihre *in situ* vorhandene pflanzengenetische Ressource auch als Rückstellprobe in einer Genbank aufbewahrt wird, die im Bedarfsfall für eine Wiederansiedlung der Population verwendet werden kann. Das Material würde entsprechend den zuvor zwischen dem Geber des Materials und der Genbank vereinbarten Regeln eingelagert werden.

Für Populationsmanager und Unterstützer als Mitglied

- Ihnen würde technische Unterstützung und Fortbildung auf dem Gebiet der *In-situ*-Erhaltung und nachhaltigen Nutzung sowie Beratung bei der Mittelbeschaffung zur Umsetzung spezifischer Initiativen angeboten werden.
- Die Bereitstellung einer Plattform für den Zugang zu verlässlichen Informationen, Wissensaustausch und Zusammenarbeit – u.a. zu Informationen über Beispiele nachweislich guter fachlicher Praxis oder zu Populationsmanagern zum Austausch von interessanten Informationen und/oder Material, und zu anderen Interessensgruppen, könnten für den Aufbau gemeinschaftlicher Initiativen und Projektkonsortia genutzt werden.
- Sie erhielten leichter Zugang zu einer größeren Spannbreite genetischer Ressourcen in Übereinstimmung mit den Bedingungen des ITPGRFA und des Nagoya-Protokolls.

Für Unterstützer als Mitglied

- Eine sichere Lagerung von Rückstellproben der *in situ* vorhandenen Population in einer Genbank entsprechend den nationalen und regionalen Prioritäten wäre gewährleistet.²



¹ Entwürfe der Standards befinden sich in der Entwicklung und Überprüfung durch Interessensgruppen. Im der frühen Phase des Netzwerkaufbaus wird ein inklusiver und handlungsorientierter Ansatz angewendet. Dieser wird die Einbeziehung möglichst vieler Populationsmanager und ihrer Populationen, die zeitliche Evaluierung der Managementpraktiken und die nachfolgende Vereinbarung, Förderung und Umsetzung geeigneter Standards im Verlauf der Zeit ermöglichen.

² Der Grund hierfür ist, dass Genbanken nicht über genügend Platz und Ressourcen verfügen und diese Dienstleistung nicht für alle Pflanzenpopulationen anbieten können.